



Nach 80 Jahren wird das Urzeit-Puzzle vollendet

Paläontologie Im Urwelt-Museum Hauff in Holzmaden nutzt man den Lockdown, um alte Funde für die Ausstellung zu präparieren. Rolf Hauff und sein Team haben ein ganz seltenes Exemplar aus dem Keller geholt. *Von Thomas Zapp*

Wer die corona-bedingte Zeit des Lockdowns nutzt, um seinen Keller aufzuräumen, kann so manchen Schatz heben. Rolf Bernhard Hauff vom Holzmadener Urwelt-Museum hat das gemacht und ist fündig geworden. Ganz überraschend kam das nicht, denn natürlich wusste er, welcher Schatz da noch im Lager schlummerte: ein Plesiosaurier. Der hat vor 208 bis 66 Millionen Jahren gelebt, lag dann ziemlich lange zwischen Schieferschichten auf dem Gebiet des heutigen Holzmaden und verbrachte nach seinem Fund dann noch einmal 80 Jahre als Fossil im Lagerraum des Urwelt-Museums Hauff.

Werkstatteleiter Klaus Nilkens hat die einzelnen Schieferplatten jetzt gesichtet und zum Teil schon geordnet. So wird die erzwungene Schließzeit des Museums genutzt, um ein ganz besonderes Exponat aufzubereiten. „In dieser Gegend sind nur 15 Exemplare bekannt“, erklärt der Präparator die Bedeutung dieses Fossils. Eins sei im Museum am Stuttgarter Löwentor ausgestellt, ein anderes in Tübingen, auch in London stehe eins. Nun ist es aber nicht so, dass die ausgestorbenen Echschen am Stück vorliegen. Für Klaus Nilkens und seinen Mitarbeiter Jan-Henrik Pamin ist die Präparation eine wahre Sisyphusarbeit. Besonders schwer ist die Entscheidung, welche Seite des Tieres er freilegt. „Normalerweise nähere ich mich von der Unterseite“, sagt Nilkens, also von der Seite, die von der Erdoberfläche abgewandt liegt. Vereinfacht gesagt muss also geklärt werden, ob das Tier auf dem Bauch oder dem Rücken starb. Dieses starb wohl auf dem Bauch.

Viele Knochenstücke sind auf viele „Puzzle-Steine“ verteilt, daher muss der Experte lange probieren, bevor er die Entscheidung trifft, Teile zusammenzu-



Klaus Nilkens hat das Puzzle in Angriff genommen, mit viel Handarbeit und zahnarztähnlichen Werkzeugen (oben und rechts). Nachdem die Platten aus dem Archiv geholt wurden, mussten sich die Experten erstmal eine Übersicht verschaffen. *Fotos: pr/Carsten Riedl*

kleben. Wer einmal versucht hat, eine auf den Boden gefallene Keramikschale zusammenzukleben, weiß, dass es auf die Reihenfolge beim Zusammensetzen ankommt. Je nachdem, wie das Stück zerbrochen ist, passen einige Teile später nicht mehr rein, will man nicht alles wieder auseinander brechen.

Die Werkzeuge des Präparators ähneln denen, die man aus Zahnlaboren kennt. Damit werden die nicht zum Fossil gehörenden Schieferschichten weggefräst. Was weg muss und was bleiben soll, kann nur nach jahrelanger Erfahrung entschieden werden. Da helfen Klaus Nilkens, der seit 30 Jahren in der Hauffschen

Werkstatt arbeitet, die Farbnuancen: Der versteinerte Knochen ist braun, Schiefer grau und wird mit dem Minimeißel oder anderen Geräten wegpräpariert.

Seit 1940 liegen die Teile des Pleisosauriers im Keller und sind mit alten Etiketten handschriftlich versehen. „Die Etiketten für sich sind schon Raritäten“, sagt Klaus Nilkens schmunzelnd, während er die Schulterblätter der Echse freilegt. Das Exemplar des Pleisosauriers stellt ihn vor besondere Herausforderungen, denn die Knochen sind auseinandergerissen, stecken teilweise in der oberen und der unteren Schieferplatte, zwischen denen das Fossil



„eingebettet“ war. Die Entscheidung, von welcher Seite man das Reptil bearbeitet, hat also Konsequenzen, die nicht von vornherein abzusehen sind. Aber gerade das macht für Nilkens die Faszination des Präparierens aus.

Dass nur 15 Exemplare der Urechschen in der Gegend um Holzmaden gefunden wurden, hat eine Bedeutung. „Das waren alles ausgewachsene Tiere“, sagt Rolf Bernhard Hauff. Daraus ist zu schließen, dass sie nur auf der Durchreise waren und eigentlich nicht dort gelebt haben. Was ihre Fähigkeiten zur Fortpflanzung betrifft, gibt es noch viele Rätsel. „Manche sagen, sie konnten an Land robben, ande-

re sagen, sie konnten es nicht“, erklärt Rolf Hauff. Als wissenschaftlich gesichert gilt, dass sie sich mit vier nach unten spitz zulaufenden Flossen nicht gerudert haben, sondern eine Art „Unterwasser-Flug“ praktiziert haben. So bewegen sich heute Pinguine oder junge Meeresschildkröten fort. Die Bewegung der Paddel im Wasser kostet viel Kraft, daher besitzen sie große Muskeln im Bereich des Beckens und der Schultergelenke.

Auf rund sechs Monate schätzt Klaus Nilkens noch die Dauer der Arbeit an diesem Fossil. Im Juni könnte es soweit sein: Vielleicht ermöglicht die Corona-Epidemie dann sogar einen Besuch.

Leserbrief

„Herr, schmeiß Hirn ra!“

Zur Berichterstattung über die kostenlose Abgabe von FFP2-Masken

Dass die Nachfrage nach kostenlosen FFP2-Masken groß ist, war zu erwarten. Was nichts kostet, war schließlich immer schon begehrt, egal wie teuer es am Ende wird.

Unsere „Volksvertreter“ scheinen inzwischen aber ihren gesunden Menschenverstand durch Corona ganz verloren zu haben. Anders kann diese Aktion meiner Meinung nach nicht erklärt werden.

Masken, welche jeder Bürger im normalen Handel für circa zwei Euro das Stück selber kaufen könnte, werden in den Apotheken „kostenlos“ verteilt. Den Steuerzahler kostet diese Aktion ganze sechs Euro je Maske. Bei circa 27 Millionen „Bezugsberechtigten“ werden hier mal kurz 324 Millionen Euro „aus dem Fenster“ geschmissen. Von unseren „Volksvertretern“ sollten wir, auch in einer schwierigen Situation wie derzeit, etwas mehr wirtschaftliches Verantwortungsbewusstsein erwarten dürfen! Aber Geld scheint inzwischen ja keine Rolle mehr zu spielen. Die Rechnung werden am Ende wir Steuerzahler und unsere Kinder und Enkelkinder bezahlen müssen.

Bleibt nur zu hoffen, dass die Bevölkerung bei der Abholung in der Apotheke für die zwölf Euro „Mehrkosten“ wenigstens richtig über die vorschriftsmäßige Anwendung beraten wird. Die Berichterstattungen zu diesem Thema lassen aber leider anderes vermuten.

Nach den Vorgaben der gesetzlichen Unfallversicherungen sollen filternde Halbmasken (FFP2-Masken) ohne Ausatemventil maximal 75 Minuten am Stück getragen werden! Danach wird eine Erholungsdauer von mindestens 30 Minuten empfohlen. Weitere Hinweise siehe DGUV (Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung) Regel 112 bis 190. Auch eine falsche Anwendung von Schutzmasken kann zu Gesundheitsschäden führen!

Was beim Arbeitsschutz vorgeschrieben ist, sollte bei unseren besonders gefährdeten Mitmenschen umso mehr gelten!
Helmut Welz, Kirchheim

Die Redaktion des Teckboten nimmt eine sachliche Leserzuschrift, die sich auf eine Veröffentlichung in unserer Zeitung bezieht, gerne entgegen. Sie übernimmt dafür aber nur die presserechtliche Verantwortung und behält sich in jedem Fall Kürzungen vor. Leider können handschriftliche Manuskripte nicht berücksichtigt werden.

FÜNF TIPPS FÜRS FAHREN BEI EIS UND SCHNEE

1 Wer bei Schnee und Eisglätte unterwegs ist, sollte sich laut ADAC vorbereiten. Bei einer längeren Fahrt sind eine Decke und heiße Getränke sinnvoll. Ratsam auch: Besen, Eiskratzer und eine Frostschutzfolie.

2 Mit Winterreifen sollte man spätestens jetzt unterwegs sein. Empfohlen wird eine Profiltiefe von mindestens vier Millimetern.

3 Die Batterie ist in über 40 Prozent der Fälle die häufigste Ursache, warum Pannenhelfer gerufen werden. Sinnvoll ist, sie im Rahmen eines Winterchecks unter die Lupe nehmen zu lassen.

4 Saubere Scheiben sind wichtig für eine gute Sicht. Bevor man den Zündschlüssel umdreht, muss das Auto komplett von Eis und Schnee befreit werden.

5 Vorausschauendes Fahren ist das A und O. Dazu gehört: die Geschwindigkeit anpassen und Abstand halten. Hektische Fahrmanöver bei Glätte vermeiden und auf freier Strecke eine Bremsprobe machen. Wird es auf grader Strecke brenzlich: auskuppeln, ausrollen lassen und behutsam gegenlenken. Wer in einer Kurve ins Rutschen gerät, sollte kurz auf die Bremse treten und mit dem Lenkrad nur sanft korrigieren. *tb/pm*



Kreisbau unterstützt „Unser Netz“

Eine Spende von 1000 Euro konnten die Leiterin der Geschäftsstelle von „Unser Netz“, Gabriele Riecker, und Vorstandsmitglied Klaus Kazmaier (links) entgegennehmen. Die Kreisbaugenossenschaft unterstützte den Verein gerne, so die Vorstandsmitglieder, Bernd Weiler (rechts) und Stephan Schmitzer. *pm/pr*

Blutspender sind willkommen

Neidlingen. Am Dienstag, 12. Januar, veranstaltet das Deutsche Rote Kreuz von 14.30 bis 19.30 Uhr in der Reußensteinhalle, Schönbuchstraße 10, in Neidlingen eine Blutspendeaktion. Blutspendetermineine beim DRK werden unter hohen Hygiene- und Sicherheitsstandards organisiert und sind daher von den Ausgangsbeschränkungen ausgenommen.

Zur Blutspende sollte nur kommen, wer sich gesund und fit fühlt. Menschen mit Erkältungssymptomen wie Husten, Schnupfen, Heiserkeit oder erhöhter Körpertemperatur sind nicht zugelassen. Wer Kontakt zu einem Coronavi-

rus-Verdachtsfall hatte oder in den letzten zwei Wochen in einem Risikogebiet war, muss bis zur nächsten Blutspende 14 Tage pausieren.

Um den erforderlichen Abstand gewährleisten zu können und Wartezeiten zu vermeiden, findet die Blutspende ausschließlich mit Online-Terminreservierung statt. Fragen werden beantwortet unter der kostenlosen Hotline 0800/1194911.

1 Blutspendetermine sind online zu finden unter <https://terminreservierung.blutspende.de/m/neidlingen-reußensteinhalle>